



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Das Russische Turkestan.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

„In dem Exemplare so mein Schwager der Land-Rath v. Boineb. in Wichmannshaus. (d. i. Boineburg in Wichmannshausen in Hessen) hat steht geschrieben: Unter dem Namen des Veronus Frankens von Steigerwald, ist der Canzley-Director von Weickersheim, Licentiat Georg Tobias Pistorius versteckt, als welcher diese Lebensbeschreibung mit Anmerkung illustriert, und zum Druck befördert hat; den Anhang von Fehden aber hat sein Sohn Wilh. Friedr. Pistorius gefertigt pp. Weickersheim, d. 30. Mart. 1740.“ Wenn diese Notiz, die neun Jahre nach der Herausgabe des Buches eingetragen ist, auf Wahrheit beruht, woran zu zweifeln kein ersichtlicher Grund vorliegt, so würde darnach die Angabe bei Weller zu berichtigen sein.

G. Wuffmann.

Das Russische Turkestan. *)

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts hatten sich auf dem zwischen 42 und 46° N. B. im Osten des Uralsees belegenen Gebiete, welches der Syr-Darja und Anau-Darja (Drus) bewässern und das seit alter Zeit eine Stätte von erbitterten Völkerfehden gewesen war, die Nomadenstämme (Horden) der Dasaq (Kirgis-Kaisaken) angesiedelt und waren namentlich unter Dasim's und später unter Schipai's Führung (am Ende des 16. Jahrh.) zu Macht und Ansehen gelangt. Schipai's Söhne herrschten in den Städten Turkestan und Taschkend: die der Hauptitz der „Mittleren Horde“ wurden; auch besaßen sie Rhodschend vom Abdullah-Khan von Buchara zu Lehn. Diese Blüthezeit der Dasaq dauerte nicht lange, da sie in steten Kämpfen mit den Kalmücken geschwächt wurden. So geschah es, daß Djawka, Sohn Dschehangin's, vor seinem Tode (1718) eine Stütze an Rußland suchte und Peter dem Großen den Wunsch zu erkennen gab, sich Rußland zu unterwerfen. 1723 wurden die Dasaq genöthigt, Turkestan und Taschkend aufzugeben und mit ihren Zelten nördlich und westlich weiter zu ziehen, wodurch sie sich mehr und mehr dem Russischen Gebiet näherten. Die große Horde kam in Folge dessen unter die Botmäßigkeit der Djungaren; Abu-l-kheir Khan der kleinen Horde, aber mußte 1731 die russische Herrschaft anerkennen. Die mittlere Horde hatte sich anfangs der chinesischen Botmäßigkeit gefügt, unterwarf sich nach 1781 indessen ebenfalls dem russischen Scepter.

*) Nach der „Russischen Revue“.

Es dauerte sehr lange, ehe Rußland bei diesen Stämmen eine feste Verwaltungsorganisation einzuführen vermochte. Anfangs wurden die Dasaq von Orenburg aus regiert und standen in nur losem Zusammenhange mit Rußland. Als im Jahre 1801 ein Theil der kleinen Horde in die Gegenden zwischen Ural und Wolga zog, wurde der Regierung die Administration bedeutend erleichtert; eine noch festere Grundlage aber gewann Rußlands Herrschaft durch Anlegung russischer Colonien in dem Wandergebiete der mittleren Horde (1824) sowie durch den Bau von Festungen in den äußeren Districten. 1835 errichteten die Russen auf der Steppe zwischen Ural und Uj die vier Festungen der „Neuen Linie“. Nach Niederwerfung der von einem Dasaqischen Volkshelden veranlaßten Insurrection (1837) wurde der Festungsbau mit größter Energie aufgenommen; zwei Festungen am Turghai und Irghiz, sowie das Fort Dara-Butagh sicherten den Bestand der Russischen Herrschaft, der sich schließlich (1847) auch die große Dasaq-Horde unterwarf.

Mit der Anlage der Festung Kopal am Ausfluß des Syr-Darja nahm Rußland zugleich feste Stellung den Turkmenenfürsten von Rhokand und Khima gegenüber, deren Streifzüge bisher die Dasaq beunruhigt hatten. Es datiren von jener Zeit her die Kämpfe, welche zur Unterjochung der üzbekischen Khanate in Turkestan geführt haben und deren Schlußdrama voraussichtlich die jetzt geplante Unterjochung Khimas sein wird.

1864 wurden die Städte Turkestan und Tschemkend, später Rhodschend, Ura-tepe Zamin und Dizakh von den Russen erobert, wodurch Rhokand für immer niedergeworfen war; 1866 erfolgte die Züchtigung des räuberischen Emirs von Buchara; Samarkand gerieth unter russische Herrschaft; und es konnte nunmehr Nord- und West-Turkestan als russische Provinz betrachtet werden. Ost-Turkestan war unabhängig geblieben; dort hatte seit 1864 Jaqub-beg, ein kühner General der Rhodschas, nach Abschüttelung des chinesischen Jochs ein eignes Reich gegründet, dessen Hauptsitze Kaschgar und Zarland sind und welches, inmitten der Russischen und Englischen Besitzungen in Asien belegen, neuerdings eine wichtige politische Bedeutung erlangt hat.

Was die Bevölkerung des Russischen Turkestan betrifft, so ist deren Hauptbestandtheil qazaqischen Stammes.

Außer den Kirgis-Kaisaken, welche meist Nomaden sind, finden sich noch Kalmüken und Uezbeken zum Theil halb nomadirend, zum Theil in festen Ansiedelungen vor. Der Name „Uezbek“ bezeichnet die Nachkommen jener Turkistämmen, welche im 10. Jahrhundert „Ghuzen“ genannt wurden und in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts am oberen Aralsee saßen. P. Verch in seinen interessanten ethnographischen Skizzen über das Drus-Gebiet berechnet die Bevölkerungsziffer von Russisch-Turkestan wie folgt:

I. Nomadische Bevölkerung:

1) Dazaq im Syr-Darja-Gebiet	467,000
im Gebiet von Semiretschje	400,000
2) Dirghiz. (Berg-Kirgisen) in den Kreisen Dizakh, Rhodschend, Kulie Ata, Wernoje, Toqmaq und Isi-kul	176,000
3) Kalmüken	13,000
4) Uzbeken (1000 Familien)	5000
5) Türkmänen	3,500

zusammen 1,064,500 Individuen.

II. Sesshafte Bevölkerung
(Tadschiks und Sarten):

1) im Kreise Durama	189,000
2) " " Rhodschend.	66,500
3) " " Dizakh	48,000
4) " " Tschemkend	25,000
5) " " Perowsk	3,400
6) " " Kazalinsk	1,400
7) in der Stadt Tschekend	78,100
8) im Gebiete von Semiretschje	29,700

zusammen 441,100 Individuen.

III. Wandernde und sesshafte Bevölkerung:

Im Zerasschan-District, den Gebirgsland-
schaften südlich und südöstlich von Samar-
kand, welche 1870 von General Abramow
erobert worden sind 163,000 Individuen.

Mehr und mehr nimmt unter der sesshaften Bevölkerung von Russisch Turkestan der Einfluß der muhammedanischen Geistlichkeit ab, namentlich seit die russische Regierung zur Verwaltung des Landes Beamte entsendet, welche der einheimischen Sprache mächtig sind; auch wird durch die größere Stetigkeit der politischen Verhältnisse die Entwicklung von Ackerbau, Handel und Hausindustrie (eine andere fehlt noch) mehr und mehr gefördert. Die Kenner centralasiatischer Verhältnisse bezweifeln indessen, daß Turkestan, ein Land in dem Kartoffeln viermal so theuer sind, als Weintrauben, je das Ziel einer bedeutenden Colonisation von Außen, der Vorbedingung der Kulturentwicklung in diesen Ländern, werden könne, oder daß die Industrie wesentlich fortschreiten wird.

So lange noch ein großer Theil des Bodens von den Heerden nomad-

strender Stämme abgeweidet wird, kann sich nicht einmal die Baumwollen-Kultur, ein Hauptzweig turkestanischer Production kräftiger entwickeln. Im Jahre 1867 wurden 30,000 Pud Baumwolle aus Turkestan nach dem europäischen Rußland eingeführt; ihre Qualität blieb indessen sowohl hinter derjenigen der amerikanischen, wie der indischen und ägyptischen zurück. Auch die Seidenproduction will trotz des Ausfuhrverbots für die Eier der Seidenraupe nicht recht gedeihen.

Ein erhebliches Hinderniß rascheren Aufschwungs bildet der Mangel an Communicationsmitteln. Wie im Alterthume, wo die Indischen Waaren mit Karawanenzügen vom Indus durch das Oxusgebiet nach dem Kaspischen Meere und von da nach Europa gingen, wird das Kameel noch jetzt zum Waarentransport benutzt und auch wohl für lange Zeit als das einzige Bewegungsmittel dienen müssen. Die für Bewässerung des Landes ungemein wichtigen Flüsse Syr-Darja und Amu-Darj können, wie durch Ermittlungen russischer Ingenieure und Forscher festgestellt ist, als Wasserstraßen verwendet werden.

Die Wichtigkeit Turkestans für Rußland beruht danach vorwiegend auf politischen Rücksichten.

Zwei Schriften über neueste Deutsche Geschichte.

Uwe Jens Lornsen.

Ein Beitrag zur Geschichte der Wiedergeburt des deutschen Volkes. Von Karl Jansen, Subrector. Kiel, C. Homann 1872.

Das Lebensbild eines schleswig-holsteinischen Patrioten kündigt sich an als „Beitrag zur Geschichte der Wiedergeburt des deutschen Volkes“. Das Recht zu einer solchen anspruchsvolleren Betonung eines allgemeineren Inhaltes leitet sich aus zwei Umständen her. Der Kampf Schleswig-Holsteins um sein Landesrecht hat in der That für die allgemeine nationale Bewegung in Deutschland hervorragende Bedeutung; und Lornsen selbst gehört zu den allerersten Kämpfern für eine Sammlung der deutschen Staaten unter preußischem Kaisertum mit Ausschluß Oesterreichs. Es entspricht also der Sache selbst, es erhöht den Anreiz zum Lesen, wenn diese allgemeinere Beziehung von dem Verfasser sofort scharf hervorgekehrt wird.

Zunächst wird das Stillleben in den Herzogthümern mit behaglicher